

Neuer Anlauf für zentrale Verwaltung

Brugg Für den Gestaltungsplan «Alte Post» wird momentan das Mitwirkungsverfahren durchgeführt

VON MICHAEL HUNZIKER

Eine zentrale Verwaltung samt Stadtbüro, dazu Verkaufsflächen, Büros und rund 55 Wohnungen: Grosses ist vorgesehen mitten in Brugg. Derzeit wird das Mitwirkungsverfahren durchgeführt für den Gestaltungsplan «Alte Post» sowie die Teiländerung des Gestaltungsplans «Annerstrasse».

Am Montagabend haben die Vertreter von Behörde, Verwaltung sowie beteiligten Planungsbüros an einer Informationsveranstaltung während über einer Stunde Red und Antwort gestanden. Rund drei Dutzend Interessierte waren anwesend im Salzhäusli.

Das Planungsgebiet weist eine Fläche von fast 5300 Quadratmetern auf. Das Areal zwischen Schulthess-Allee und Annerstrasse befindet sich direkt vor der Altstadt, ist ein Bindeglied zum Bahnhof/Neumarkt. Es handle sich um ein wichtiges Gebiet an einem zentralen, gut erschlossenen Ort, sagte Barbara Horlacher, Stadttammann in Brugg. Jetzt seien die planerischen Grundlagen erarbeitet worden, um einen Beitrag zur Innenentwicklung leisten zu können. Vorgesehen sei ein ausgewogener Nutzungsmix.

Bibliothek könnte integriert werden

Anders ausgedrückt: Es würden nicht nur die Möglichkeiten geschaffen, das Gebiet angemessen zu verdichten, sondern die Achse zwischen Altstadt und Bahnhof/Neumarkt auch städtebaulich aufzuwerten, stellte Barbara Horlacher fest. Für die Verwaltung könnten zeitgemässe Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Vorteile liegen für die Frau Stadttammann auf der Hand: Die interne Zusammenarbeit kann gefördert, Synergien können genutzt und der Raumbedarf optimiert werden.

Die einzelnen Abteilungen sind vorwiegend im Neubau angesiedelt, im Erdgeschoss befindet sich das Stadtbüro. Im Altbau sind unter anderem Besprechungsräume untergebracht. Kurz: Das denkmalgeschützte Gebäude «Alte Post» könne einer adäquaten öffentlichen Nutzung zugeführt werden, fasste Barbara Horlacher zusammen.

Auf den Erhalt der Häuser «Alte Schmitte» sowie «Müller» wird dagegen verzichtet, laut Planungsbericht «zugunsten einer



Die Visualisierung mit Blick in die Schulthess-Allee zeigt den Eingangsbereich mit der «Alten Post» im Vordergrund sowie dem dahinter anschließenden Verwaltungsneubau.

ZVG/HORNBERGER ARCHITEKTEN AG

klarerer städtebaulichen Gesamtlösung». Der Verwaltungsneubau verfügt über eine Glas-Beton-Fassade und wird über eine verglaste Treppenhalle mit dem Altbau verbunden. Architekt Oliver Majer vom Büro Hornberger Architekten AG aus Zürich sprach von einem offenen, transparenten und übersichtlichen Gebäude. Im Sockelgeschoss der weiteren Neubauten an der Schulthess-Allee werden Dienstleistungsflächen angeboten. Beispielsweise könnte die Stadtbibliothek integriert werden. Das Verwaltungsgebäude sowie die Wohngebäude sind auf verschiedenen Höhen gestaffelt angeordnet.

Die Erschliessung - mit der Einfahrt in die Tiefgarage - erfolgt über die Annerstrasse gegenüber der Gewerbeschule.

Barbara Gloor von der Metron Raumentwicklung AG aus Brugg bezeichnete diese Lösung als eine Verbesserung gegenüber früheren Planungen. Denkbar sei derzeit, fügte sie an, die Aufhebung der heutigen öffentlichen Parkplätze an der Schulthess-Allee. Aufgeführt ist diese mögliche Massnahme im Natur- und Landschaftsentwicklungskonzept.

Sitzmauer bildet die Trennlinie

Mit dem Innenhof kann ein zusammenhängender Grünraum geschaffen werden, zeigte Landschaftsarchitekt Stefan Schrämmli auf. Das zentrale Element ist eine verwinkelte Sitzmauer, die eine Trennlinie definiert zwischen öffentlichem und privatem Raum. Fusswege ver-

binden die Schulthess-Allee mit der Annerstrasse.

Als Vertreter der Bauherrschaft BSS & M Real Estate AG mit Sitz in Zürich äusserte sich Danilo Menegotto erfreut darüber, dass es vorwärtsgeht, dass der «Karren am Laufen gehalten wird». Es gelte, verschiedene Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen. «Das ist eine schöne Aufgabe.»

Die Entwürfe des Gestaltungsplans «Alte Post» sowie der Teiländerung des Gestaltungsplans «Annerstrasse» liegen bis 10. April auf in der Abteilung Planung und Bau. Die Unterlagen sind ebenfalls aufgeschaltet auf der Website der Stadt. Verläuft alles reibungslos, könnte die die Genehmigung durch den Kanton im Frühling 2019 erfolgen.

«ALTE POST»

Auch Abriss stand zur Diskussion

Der Zusammenschluss der Verwaltung ist seit Jahren ein Thema in Brugg. Bereits 2004/05 liess der Stadtrat einen Masterplan erarbeiten. Dabei wurden alle Verwaltungsliegenschaften aufgenommen und analysiert. Empfohlen wurde, die Strategie der Zentralisierung im Gebäude «Alte Post» zu verfolgen. Es kam zu intensiven Auseinandersetzungen. Auch der Abruch der «Alten Post» wurde geprüft. Anfang 2010 entschied der Regierungsrat, das markante Gebäude unter kantonalen Schutz zu stellen. Im Jahr 2015 veranstaltete die Firma BSS & M Real Estate AG, eine unabhängige Projektentwicklerin mit Sitz in Zürich, einen Studienauftrag mit sieben eingeladenen Architekturbüros. Zur Weiterbearbeitung empfahl die Jury das Projekt «Connect» der Hornberger Architekten AG aus Zürich. Die Präsentation fand im Juni 2016 statt. Anfang 2017 wurde das Gestaltungsplanverfahren gestartet. Erbaut wurde die «Alte Post» in den Jahren 1893/94 nach den Plänen der Badener Architekten Otto Dorer und Adolf Fuchsli als städtische Spar- und Leihkasse. Die Post zog als Mieterin ein und blieb bis zum Umzug 1959. Seit 1961 ist das Gebäude im Besitz der Stadt. (MHU)

«Ich musste diesen Teufelskreis durchbrechen»

Brugg Der Judoka Ciril Grossklaus (26) überzeugte am Grand Prix in Agadir. Warum er den Erfolg schnell abhaken will, verrät er im Interview.

VON JANINE MÜLLER

Ciril Grossklaus, seit langem ist Ihnen wieder einmal ein Top-Resultat auf diesem Niveau gelungen. Wie gross ist die Erleichterung?

Ciril Grossklaus: Ich habe mich extrem gefreut. Man erreicht nicht alle Tage einen Grand-Prix-Final und schlägt dabei im Halbfinal noch den Weltmeister. Und der letzte Exploit liegt tatsächlich bereits länger zurück, als mir lieb ist. Ich glaubte stets daran, dass ich früher oder später wieder eine solche Spitzenleistung abrufen kann. Nun ist der Beweis da und das gibt mir Zuversicht.

Warum hat es so lange gedauert?

Zunächst einmal war ich ja nach den



Ciril Grossklaus (r.) im Finalkampf gegen den Russen Khusen Khalmurzaev. ZVG

Olympischen Spielen bis Ende 2016 international gar nicht aktiv. Im letzten Jahr war ich durch einige Verletzungen über lange Phasen etwas eingeschränkt, wodurch es im Training allzu oft nicht gut lief und an den wenigen

grossen Turnieren folglich auch nicht. Das nagte nach einer Weile natürlich auch an meinem Selbstvertrauen, was es noch schwieriger machte. Diesen Teufelskreis musste ich zuerst durchbrechen. Das brauchte seine Zeit.

Haben Sie im Vorfeld des Wettkampfs in Agadir in Marokko etwas verändert in der Vorbereitung? Oder wie erklären Sie sich, dass es jetzt endlich funktioniert hat?

Nein, nicht grundlegend. Es gibt keinen Trick, der alles verändert. Hinter solchen Erfolgen steckt ein langer Prozess. Ich fühlte im Training schon seit einigen Wochen, dass ich mich auf dem richtigen Weg befinde. Am Sonntag war ich im Kopf und körperlich absolut bereit, alles hat gepasst. Vielleicht hätte es schon früher zum Befreiungsschlag kommen können, aber die Auslosung und der ziemlich harte Modus spielen im Judo eben auch eine entscheidende Rolle.

Wie gross war der Druck, den Sie sich selbst gemacht haben oder der allenfalls auch aus dem Umfeld kam?

Eine Durststrecke ist logischerweise belastend. In erster Linie, weil ich stets sehr hohe Erwartungen an mich selbst habe. Es gehört aber zu meinem Job, damit umzugehen und die Geduld zu wahren. In letzter Zeit ist mir das gut

gelingen. Sicherlich auch ein Aspekt, der zur Medaille in Marokko beitrug. Von aussen übt eigentlich nie jemand direkten Druck auf mich aus. Aber natürlich kommen mir schon Dinge zu Ohren, die es wegzustecken gilt.

Was braucht es jetzt, damit Sie dieses Niveau halten können?

Es gilt: Wer stehen bleibt, treibt zurück. Ich darf mich jetzt nicht auf den Lorbeeren ausruhen und denken, dass es beim nächsten Mal von alleine läuft. Trotz Podestplatz mache ich mir Gedanken, was ich hätte besser machen können und was ich unbedingt beibehalten muss. Wie nach einer Niederlage, muss man auch den Sieg schnell abhaken und den Blick wieder nach vorne richten. Wenn ich hart weiter arbeite und gesund bleibe, dürfte die Wahrscheinlichkeit für weitere gute Resultate in naher Zukunft hoch sein.



Ein Video vom Finalkampf sehen Sie online auf www.aargauerzeitung.ch